

Versöhnen verbindet

Gebetsbaustein für Jugend- und Schulgottesdienste



Text: ELISABETH THIEL

Streiten und Versöhnen gibt es auf der ganzen Welt. Mithilfe dieses Gebetsbausteins kann ein Jugendgebet zum Thema „Versöhnung“ gestaltet werden, das das konfliktbehaftete Zusammenleben der verschiedenen Volksgruppen in Nordostindien zum Ausgangspunkt nimmt. Dabei können sich die Jugendlichen mit einem besonderen Versöhnungsritual bei den Naga auseinandersetzen, nach dessen Beispiel selbst um Vergebung bitten und sich mit einem (neuen) Freund verbinden. Nach dem Gebet, das zu jeder Tageszeit gestaltet werden kann, besteht die Möglichkeit, mit den Jugendlichen gemeinsam Tee aus Nordostindien zu trinken und über Versöhnung ins Gespräch zu kommen.

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Material: Freundschaftsarmbänder (können ganz einfach selbst geknüpft oder geflochten werden) und gegebenenfalls Tee, zum Beispiel Assamtee aus Indien. Dieser kann über den *missio-Shop* (www.missio-shop.de) bezogen werden.

Lieder können aus dem zur Verfügung stehenden Liederbuch eingefügt werden. Passend sind Gesänge im Themenfeld von Friede und Versöhnung. Vorschläge aus dem Gotteslob:

Zur Eröffnung

GL 472 Manchmal feiern wir mitten im Tag
GL 474 Wenn wir das Leben teilen

Vor den Fürbitten

GL 458 Selig seid ihr
GL 437 Meine engen Grenzen

Nach dem Segen

GL 451 Komm, Herr, segne uns
GL 456 Herr, du bist mein Leben

das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er ihnen ihre Verfehlungen nicht anrechnet und unter uns das Wort von der Versöhnung aufgerichtet hat. Wir sind also Gesandte an Christi statt und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!

Er hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.

Alleluia aus Nagaland

(Text und Noten als Download auf <https://www.missio.com/wms-2019>)

Geschichte: Versöhnung nach Naga Art

(nach Pater Jacob Thaile MSFS)

Sp1: Beim Volk der Naga in Nordostindien gab und gibt es innerhalb der verschiedenen Dorfgemeinschaften immer wieder Anfeindungen und Kämpfe. In früherer Zeit büßten bei diesen Kämpfen auch immer wieder Menschen ihr Leben ein. Heute äußern sich die Konflikte vor allem in kleineren Rivalitäten und Heiratsverboten zwischen den Dörfern. Doch sooft Konflikte bei den Naga aufkommen, so wichtig ist ihnen jedoch immer die Versöhnung. Wir hören nun, wie so ein Versöhnungsritual aussehen kann, denn man kann nicht unendlich in Feindschaft und getrennt voneinander leben. Es kommt eine Zeit, in der die Menschen zur Vernunft kommen und sagen, dass es besser sei, miteinander in Frieden zu leben. Und wenn beide Gemeinschaften sich dafür entscheiden, dann können sie dies in einem Bund bekräftigen. Wie geht das?

Sp2: Die Ältesten der betreffenden Dörfer legen einen Termin für den Tag der Versöhnung fest, außerdem den Ort, an dem die Versöhnung stattfinden soll. Diese Versöhnung heißt in der Landessprache „Soutu“, was wörtlich mit „Das Fleischessen“ übersetzt werden kann. Damit wird auch deutlich, dass der Verzehr von Fleisch nicht alltäglich ist und eine hohe Bedeutung hat. Am festgelegten Tag findet dann ein besonderes Ritual statt. Alle Männer des einen Dorfes machen sich auf den Weg zu dem Dorf, das vorher als Soutu-Ort bestimmt wurde. Die Männer der Gastgeber haben sich bedingungslos bereiterklärt, einen neuen Freund als ihren besten Freund anzunehmen. Das bedeutet, dass jeder Gast sich einen der Gastgeber für das Soutu-Mahl auswählen kann und dieser diese Wahl nicht ablehnen darf. Das ist ein Zeichen dafür, dass es zwischen ihnen keinen Hass, kein böses Blut und keine Feindschaft mehr gibt. Wenn alle einen Freund gefunden haben, essen sie gemeinsam, besuchen die Familie des Gastgebers und lernen einander kennen.

Abkürzungen:

L = Leiter/in; **Lk** = Lektor/in; **A** = Alle; **V** = Vorbeter/in;
Sp = Sprecher/in

Begrüßung

L: In Nordostindien, dem Beispielland für den diesjährigen Sonntag der Weltmission, leben ca. 220 verschiedene Volksgruppen mit verschiedenen Sprachen, Kulturen und Traditionen, die zum Teil auch unterschiedliche Religionen praktizieren. Klar, dass es dabei zu Unstimmigkeiten, zu Streit oder bis vor nicht allzu langer Zeit sogar zu Kämpfen kommt. Nach solchen Auseinandersetzungen ist es wichtig, sich zu versöhnen. Niemand will für immer im Streit leben. Wenn es beim Volk der Naga zum Streit zwischen zwei Dorfgemeinschaften gekommen ist, gibt es ein traditionelles Versöhnungsritual, das auch heute noch praktiziert wird. Wir werden in diesem Jugendgebet von diesem Versöhnungsritual der Naga hören, das auch uns als Anregung dienen kann. Denn auch in unserem Leben erfahren wir immer wieder Situationen, in denen es einer Versöhnung bedarf. Wieder Frieden zu schließen, ist dabei oft gar nicht so leicht, doch hat man es geschafft, kann ein einstiger Gegner gar zum Freund oder zur Freundin werden.

Lesung: 2 Kor 5,17-21

Lk: Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber



Sp1: Der Höhepunkt des Versöhnungs-Rituals findet nach dem Essen statt. Als Zeichen des Friedens tauschen die Dorfchefs ihre Speere. Die zum Kampf bestimmte Waffe wird damit zum Instrument des Friedens. Der Speertausch symbolisiert, dass die Dörfer unter keinen Umständen wieder gegeneinander kämpfen wollen. Sie werden immer zusammenarbeiten und sind jetzt keine Feinde mehr, sondern Verbündete. Wer dennoch wieder anfängt zu streiten und zu kämpfen, macht sich schuldig. Nach dem traditionellen Volksglauben wird derjenige, der den Bund des Speertausches bricht, durch den Speer sterben.

Sp2: Nach dem Speertausch messen sich die Gastgeber mit ihren Gästen in verschiedenen Spielen und sportlichen Wettkämpfen wie Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen. Am Abend werden traditionelle Lieder gesungen und alte Geschichten erzählt. Letzteres ist besonders wichtig, weil man so die Geschichte der jeweiligen Vorfahren besser verstehen lernt. Der Ältestenrat der Gäste kommt bald danach zusammen und sendet nun seinerseits eine Einladung an die Gastgeber. Das Fest im Dorf der Gäste, die jetzt Gastgeber sind, läuft ähnlich ab wie das im Dorf der Gastgeber, die jetzt die Gäste sind. Nur das Ritual der Auswahl eines Freundes entfällt, weil ja schon alle einen Freund haben.

Sp1: Zumeist erfahren wir in unserem Leben eher kleinere Konflikte mit einzelnen Menschen, als dass sich ganze Familien oder Dörfer gegeneinander verschwören. Doch auch im Kleinen ist es wichtig, sich zu vergeben und versöhnen zu können. Dazu muss man kein riesiges Fest feiern, einfacher ist es, sich in Ruhe auszusprechen und beispielsweise bei einer Tasse Tee über alles, was im Argen liegt, ins Gespräch zu kommen. Am Ende hat man meist einen Freund (wieder) gewonnen.

Sp2: Wir möchten auch euch nun dazu einladen, mit eurem Sitznachbarn oder eurer Sitznachbarin ins Gespräch zu kommen: Welche Bedeutung hat Versöhnung in eurem Leben? Was braucht ihr, um euch nach einem Streit wieder versöhnen zu können? Ihr könnt ganz frei einige Minuten erzählen.

Während der Gespräche kann leise eine instrumentale Hintergrundmusik gespielt werden.

Sp2: (nach dem Ende der Gesprächsphase) Zum Friedensgruß bekommt ihr nun ein Freundschaftsband, das ihr eurem Gesprächspartner / eurer Gesprächspartnerin umbinden könnt. Zwar tauscht ihr keine Speere aus, aber dieses Band soll ein Zeichen sein, dass Versöhnen verbindet.

Friedensgruß: Freundschaftsbänder tauschen und umlegen

Gebet (vgl. GL 594,6)

A: Wie es leicht wird in mir, was mich niedergedrückt, wie es froh wird in mir, was mich traurig gestimmt. Wie es klar wird in mir, wogegen ich mich gesträubt mit Händen und Füßen. Jetzt kann ich Ja sagen ohne Bedingungen, jetzt kann ich dabei sein ohne Vorbehalt. Geist von Gott, den ich wieder spüre. Geist von Gott, der mich

wieder versöhnt. In mir ist alles geworden: Geist von Gott.
(Wilhelm Gössmann)

Fürbitten

Lk: Du Gott der Versöhnung, wir bitten dich für die Familien und Freundeskreise, in denen dicke Luft herrscht. Hilf den Betroffenen, über ihren eigenen Schatten zu springen und aufeinander zuzugehen, so dass Versöhnung möglich wird.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Du Gott des Friedens, wir bitten dich um das Niederlegen der Waffen in den Kriegsgebieten dieser Welt. Lass die Machthaber zur Einsicht kommen, dass der Schrecken ein Ende haben und wieder Friede einkehren muss.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Du Gott der Einheit, wir bitten dich für die verschiedenen Volksgruppen in Nordostindien. Hilf ihnen, in Harmonie miteinander zu leben.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Lk: Du Gott des Heils, wir bitten für unsere Verstorbenen. Nimm sie bei dir auf und lass sie bei dir ewigen Frieden finden.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

Vater unser: Alle nehmen sich an den Händen

Segen

L: Du Gott der Liebe, du hast deinen Sohn gesandt, um uns Weg, Wahrheit und Leben zu sein. Mögen wir unseren Nachbarn voll Wohlwollen begegnen, im Umgang mit anderen wahrhaftig sein und willkommen heißen, wer benachteiligt und missachtet wird. Herr, segne uns mit Weisheit, Mut und Stärke und hilf uns, Zeuginnen und Zeugen deiner Liebe zu sein.

(nach Kizhakevely Varghese)

Nach dem Gebet

Nach dem Gebet kann noch zu einer gemeinsamen Tasse Tee eingeladen werden. Gemeinsames Essen und Trinken verbindet und über einer Tasse Tee ist schon so mancher Feind zum Freund geworden. Symbolisch kann man sich gegenseitig den Tee einschenken und das Gespräch über Versöhnung fortführen. ●

Elisabeth Thiel

ist Studentin der Ethnologie, Mitarbeiterin in der Bildungsabteilung bei missio München und Mitglied des Redaktionsteams der missio konkret.



Original nordostindischer Tee (Bestellnr. 1393 für grünen, Nr. 1394 für schwarzen Tee) aus der Region Assam aus der diözesaneigenen Naharbari-Teefabrik unseres missio-Projektpartners Michael A. Toppo, Bischof der Diözese Tezpur, kann über den missio-Shop (Tel.: 089/5162-620; E-Mail: info@missio-shop.de) bestellt werden: www.missio-shop.de